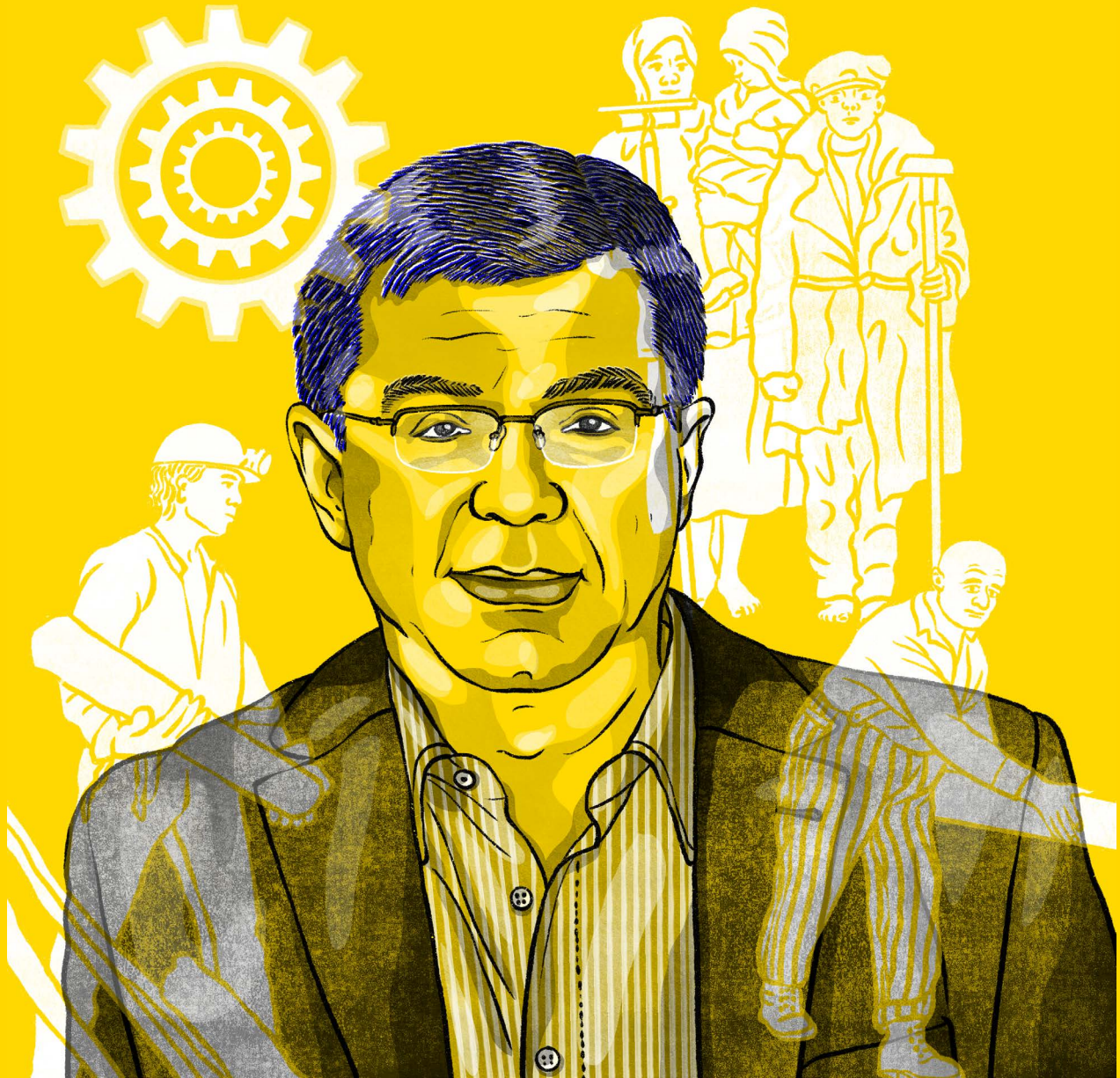


historycast

was war – was wird



Hinweise für Lehrkräfte zu Staffel 4, Folge 12

SAISON-, FREMD- UND GASTARBEITER. MIGRATION NACH DEUTSCHLAND

Heiner Wember im Gespräch mit Ulrich Herbert

Unterrichtsmaterial entwickelt von Ines Stelljes



Auf einen Blick: Welche Unterrichtsmöglichkeiten werden vorgeschlagen?

„Gastarbeiter“, „Fremdarbeiter“ und „ausländische Arbeitnehmer“ – im Deutschen gibt es eine Vielzahl von Begriffen, um den Umstand zu beschreiben, dass Arbeiter mit einem nichtdeutschen Background in Deutschland arbeiten oder gearbeitet haben – freiwillig und auch unfreiwillig.

Dieses Unterrichtsmaterial thematisiert das Verhältnis der deutschen Gesellschaft zu eben diesen Arbeitnehmern mit nichtdeutschen Hintergründen durch ein Jahrhundert hinweg und legt jeweils ein Schlaglicht auf das Kaiserreich, die Zeit des Nationalsozialismus und schließlich intensiver auf die „Gastarbeiter“ ab den 1960er Jahren bis heute. Dabei werden die positiven, aber auch die negativen Seiten dieses Verhältnisses beleuchtet.

Das ist die eine Dimension des Unterrichtsangebotes. Die andere Dimension ist der Beutelsbacher Konsens, der hier nach der Landeszentrale für politische Bildung in Mecklenburg-Vorpommern zitiert wird:

„Das Überwältigungsverbot: Schüler – und andere Teilnehmer eines Angebots der politischen Bildung – dürfen nicht im Sinne erwünschter Meinungen ‚über-rumpelt‘ werden, um sie an der Bildung eines eigenen Urteils zu hindern. Diese Form der Indoktrination wi-

derspricht dem Prinzip politischer Bildung, das die Bildung eines selbstständigen Urteils zum Ziel hat.

Das Kontroversitätsgebot bedeutet, dass Dinge und Positionen, die in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft kontrovers diskutiert werden, auch im Rahmen der politischen Bildung als kontrovers dargestellt werden. Auch hier ist die Grenze zur Indoktrination überschritten, wenn gegenteilige Auffassungen und alternative Vorschläge unterschlagen oder gar negiert werden. Im Gegenteil: Der politische Bildner ist eher gehalten, die Schüler oder Teilnehmer mit Standpunkten und Alternativen zu konfrontieren, die ihnen bisher fremd sind. Der Schülerorientierung liegt die Vorstellung zu Grunde, dass den Schülern und Teilnehmern Mittel und Wege aufgezeigt und an die Hand gegeben werden, die sie in die Lage versetzen, die politische Lage und ihre eigenen Interessen zu analysieren und die Situation zugunsten ihrer Interessen zu beeinflussen.“

www.lpb-mv.de/themen/stichwort/beutelsbacher-konsens/

Diesem Grundsatz folgend, wird das Angebot des Podcasts durch weitere Gesichtspunkte und Perspektiven ergänzt, die im Podcast selbst (aufgrund der Gesprächssituation und der spezifischen Themenein-

grenzung) nur wenig oder gar nicht enthalten sind. Aus diesem Angebot können dann die Lehrkräfte gezielt auswählen und so eine Auseinandersetzung mit dem Themenfeld gemäß den Grundsätzen des Beutelsbacher Konsenses ermöglichen.

Die einzelnen Schritte, in welche die Unterrichtsangebote unterteilt sind, müssen nicht alle gegangen werden bzw. können auch gut arbeitsteilig gegangen werden. Methodisch stehen Partner- und Gruppenarbeiten mit entsprechenden Präsentationen im Mittelpunkt, aber auch Einzelerarbeitungen sind gut möglich. Die Art der Ergebnissicherung, Vorstellung und Diskussion kann dabei je nach der Lerngruppe flexibel gehandhabt werden. Es ist in keinem Fall sinnvoll, alle

Impulse „abzuarbeiten“. Stattdessen sollten die Lehrkräfte lerngruppen- und lernzielbezogen auswählen.

Wichtig ist: Die Unterrichtsmaterialien sollen sowohl eine Vorbereitung des Hörens des Podcasts für Schülerinnen und Schüler sein als auch eine grundsätzliche Beschäftigung mit dessen Themen im Geschichtsunterricht ermöglichen – dabei mit oder sogar ohne Verwendung von Ausschnitten aus dem Podcast (wobei das schon sehr schade wäre).

Welche Lernmöglichkeiten ergeben sich beiden einzelnen Schritten?

Schritt 1 (Sek. I/II): Migration nach Deutschland seit 150 Jahren

Die Auseinandersetzung mit der Thematik beginnt mit Zahlen, indem die Schülerinnen und Schüler eine umfangreiche Statistik analysieren, die den Zuzug von Ausländern nach Deutschland seit dem Kaiserreich dokumentiert. Ziel ist es, die einzelnen Zuzugszeiträume und Gruppen voneinander abzugrenzen und in Phasen einzuordnen.

Schritt 2 (Sek. I/II): Migration im Kaiserreich

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich einerseits mit einer Statistik und erkennen den hohen Prozentsatz an polnischen Arbeitern in den Zechen des Ruhrgebiets. Als Resultat dieser hohen Zuwanderung von „Ruhrpolen“ entsteht eine Gegenreaktion des Alldeutschen Verbandes, dessen „ausländerfeindliche“ Forderungen gut aktualisiert werden können.

Schritt 3 (Sek. I/II): Fremdarbeiter“ im Nationalsozialismus

Der dritte Schritt „springt“ in die Zeit des Nationalsozialismus und thematisiert das System der Zwangsarbeit, das in den von Deutschland besetzten Gebieten Europas etabliert wurde. Die Schülerinnen und Schüler analysieren einerseits ein Tortendiagramm, das die Anteile der verschiedenen Nationalitäten an den Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen zeigt, und andererseits einen Ausschnitt aus dem Interview mit Ulrich Herbert, der dieses System und dessen Ursachen genauer erklärt.

Schritt 4 (Sek. I/II): Die Anwerbeabkommen der BRD

Der vierte Schritt behandelt das wichtige Thema der „Gastarbeiter“ in der Bundesrepublik Deutschland ab den 1950er Jahren. Die Schülerinnen und Schüler erkennen an den Statistiken den wirtschaftlichen Aufstieg der Bundesrepublik in den 1950er Jahren, der ein Faktor dafür ist, dass ausländische Arbeitnehmer mit sogenannten Anwerbeabkommen nach Deutschland geholt werden. Sie versetzen sich in die Lage dieser

Menschen und analysieren deren Lebensbedingungen in Deutschland. Als sich die wirtschaftliche Lage in den 1970er Jahren verschlechtert, entwickelt sich auch ein zunehmend negative Haltung der deutschen Gesellschaft gegenüber diesen ausländischen Arbeitnehmern. Hierzu wird in dem Unterrichtsmaterial aus einem (lange geheim gehaltenen) Gespräch des Bundeskanzlers Helmut Kohl (CDU) zitiert.

Schritt 5 (Sek. I/II): Erinnerungskultur und Integration – Wie werden die Migranten in unsere Erinnerungskultur integriert, wie integrieren sie sich selbst?

Trotz der sich verschärfenden Ablehnung von Migrantinnen und Migranten in den 1980er Jahren bleiben diese aber trotzdem in Deutschland und bildeten dort zunehmend ihren Lebensmittelpunkt und/oder integrierten sich in die deutsche Mehrheitsgesellschaft. Dazu entsteht eine Erinnerungskultur, die speziell an den Zuzug in den 1960er Jahren erinnert, aber auch Erfolgsgeschichten, die zeigen, welche positiven Impulse diese zur deutschen Kultur hinzufügten. Dies ist beispielsweise an einem Song über „Gastarbeiter“ zu sehen oder der Darstellung der Integration der „Gastarbeiter“ über die Dekaden hinweg.

Literatur

Herbert, Ulrich (2017): Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland: Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge, München (C.H. Beck)

Lamprecht, Niko (2020): Migration in der deutschen Geschichte: Gastarbeiter – Spätaussiedler – Geflüchtete (Geschichtsunterricht praktisch), Frankfurt/M. (Wochenschau Verlag)

Alexopoulou, Maria (2020): Deutschland und die Migration: Geschichte einer Einwanderungsgesellschaft wider Willen, Ditzingen (Reclam)

Weiterführende Empfehlungen

www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61621/migration/

www.deutschland-in-daten.de/migration/

www.geschichte-abitur.de/quellenmaterial/quellen-fremdsein-und-migration



Links zu Folgen des WDR-ZeitZeichen-Podcasts zu ähnlichen Themen:



1. März 2002 – Der Bundestag verabschiedet das Zuwanderungsgesetz
<https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/zeitzeichen/zeitzeichen-zu-wanderungsgesetz-100.html>



28.04.1965 – Ausländergesetz wird verkündet
<https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/zeitzeichen/gesetz144.html>



Nansenpass für staatenlose Flüchtlinge eingeführt (05.07.1922)
<https://www1.wdr.de/mediathek/audio/zeitzeichen/audio-nansen-pass-fuer-staatenlose-fluechtlinge-eingefuehrt--100.html>

historycast



was war – was wird

Impressum

Autorin Ines Stelljes
stelljeshamburg@gmail.com

Redaktion Dr. Helge Schröder
dr.helge.schroeder@geschichtslehrerverband.de

Layout Kai D. Röwer, www.ad-roewer.de

Gefördert von der Stiftung Orte der Deutschen Demokratiegeschichte

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de

Alle Nachweise beziehen sich auf einen letzten Zugriff im Oktober 2025.

10/2025